

Kantorei Solothurn

Die Kantorei Solothurn ist ein Ensemble aus rund dreissig Sängerinnen und Sängern, welches mit viel Leidenschaft und Freude ambitionierte Chormusik macht. Sie wurde 1989 von Mitgliedern der Reformierten Kirchgemeinde Solothurn gemeinsam mit dem musikalischen Leiter, Markus Cslovjcek, gegründet. Pro Jahr werden drei sakrale Konzertprogramme einstudiert. Häufig sind die Konzertprogramme geprägt durch A-cappella-Musik. Immer wieder wird die Kantorei aber auch unterstützt von der Organistin der Reformierten Stadtkirche Solothurn, Nadia Bacchetta, und weiteren Instrumentalistinnen und Instrumentalisten. So entstanden in den vergangenen gut dreissig Jahren über achtzig Konzertprogramme, welche in der Region und darüber hinaus zur Aufführung kamen. Dabei durften die Kantores auf viele bekannte und weniger bekannte Musikerinnen und Musiker aus der Region, aber auch aus der weiteren Umgebung zählen und konnten ein treues Publikum aufbauen. Ein breites Lieder-Repertoire aus aller Welt bildet eine Ergänzung zu den geistlichen Konzertprogrammen.

Der Trägerverein Kantorei Solothurn

Nach der Ablösung der Kantorei von der Reformierten Kirchgemeinde wurde am 19. Oktober 2019 der Trägerverein Kantorei Solothurn gegründet. Er kümmert sich seit 2020 um alle organisatorischen Angelegenheiten und stellt mit grossem Engagement die Finanzierung sicher.

www.kantorei-solothurn.ch



MEIN SCHLAF IST TRAUM

Ein musikalisch-szenisches Chorprojekt für Chor, Violine und Stimme

Olga **Brand** Gedichte | Urs Joseph **Flury** Musik

Alexandre **Dubach** Violine | Silvia **Jost** Stimme | Elisabeth **Kaufmann** Röhrenglocken

Markus **Cslovjcek** Musikalische Leitung
Andreas **Berger** Konzept und Dramaturgie

Kollekte beim Ausgang
Richtpreis CHF 25
Bezahlung mit TWINT möglich

Samstag, 31. Oktober 2026
19:30 Uhr Reformierte Kirche, Messen

Sonntag, 1. November 2026
17:00 Uhr Katholische Kirche St. Niklaus,
Feldbrunnen
20:00 Uhr Katholische Kirche St. Niklaus,
Feldbrunnen



www.kantorei-solothurn.ch

KANTOREI SOLOTHURN

MEIN SCHLAF IST TRAUM

Die Solothurner Lyrikerin Olga Brand war im Jahr 1971 gegen ihren Willen in die psychi-atrische Klinik Rosegg eingewiesen worden. Sie verblieb mehrere Wochen in dieser Insti-tution, was für sie traumatisch gewesen sein muss.

Dieser Aufenthalt ist der Ausgangspunkt des diesjährigen Allerheiligenprogramms der Kantorei. Vor dem Publikum entfaltet sich eine Wanderung aus dem Dunkel menschlicher Existenz in die lichten Höhen der Fantasie, wobei Silvia Jost anhand der Gedichte Olga Brands diese Wanderung literarisch vollzieht. Die Violine von Alexandre Dubach verkörpert ihr musikalisches Alter Ego; die Kantorei Solothurn symbolisiert zum einen die als feindlich empfundene Gesellschaft und ist zum andern Olgas musikalisches Echo, das im Chorgesang Raum und Zeit gestaltet.

Dabei wird Urs Joseph Flurys «Jahreszeitenzyklus» aus Gedichten von Olga Brand für Chor, Solovioline und Röhrenglocken ergänzt mit seiner Vertonung von «The Frozen People», einem Gedicht des amerikanischen Bürgerrechtlers Truman Nelson, sowie zwei unterschiedlichen Vertonungen des Gedichtes «Drop, Drop Slow Tears» von Phineas Fletcher.

20 Stimme

Ein Antlitz

Ich lach mit den Augen
und trag auf der Stirne den Mut.
Ich weiss wohl, dass Tränen nicht taugen
und Lachen steht uns so gut ...

Und wenn mein Augensterne schimmert,
ich weiss, das gefällt und entzückt,
doch was mich zitternd umflimmert
ist Leid, das euch schweigend beglückt.

Nur samtene Nachtfalter schweben
sanft um mein nasses Gesicht.
Und ahnen, wie vieles das Leben
lachenden Mundes zerbricht.

21 Chor

Drop, drop slow tears [J. F. L'Estrange]

[Original, Übersetzung s.h.]

Drop, drop, slow tears,
And bathe those beautiful feet
Which brought from Heaven
The news and Prince of Peace.

Cease not, wet eyes,
His mercy to entreat;
To cry for vengeance
Sin doth never cease.

In your deep floods
Drown all my faults and fears;
Nor let His eye
See sin, but through my tears.

Mein Schlaf ist Traum,
Mein Traum ein Garten,
drin alle meine Bäume,
Blumen, Tiere, Freunde warten.

01, 21 Chor

[Übersetzung]

Drop, drop slow tears

Tropft, tropft, ihr langsamen Tränen,
und badet jene schönen Füsse,
die vom Himmel brachten
die frohe Botschaft und den Friedefürsten.

Hört nicht auf, ihr nassen Augen,
um seine Gnade zu flehen;
denn nach Vergeltung zu schreien
hört die Sünde niemals auf.

In euren tiefen Fluten
ertränkt all meine Schuld und Ängste;
und lasst sein Auge
die Sünde nur durch meine Tränen sehen.

03 Chor

[Übersetzung]

The Frozen People

Die meisten Menschen, die ich kenne, sind
gefroren | Aber nicht zu Tode | Nur ihr
Gefühlsleben ist zu Tode gefroren. | Nicht dass
sie gar keine Gefühle hätten, von Zeit zu Zeit.

Aber sie flackern nur, blass blau
Durch einen Riss im Eis.
Dann, die Wasser ihrer Tränen ...
Ihr Selbstmitleid trocknet es aus.

Ohne dieses Selbstmitleid
Könnten sie ein Loch brennen in das Eis
Oder einen grossen donnernden Riss machen,
| der die Menschen ringsum zum Leben
schüttelt.

Und dann beeilen sich die Menschen angstvoll,
den Riss zu flicken. | Dicke Therapietücher
ausbreitend, mit Medikamenten, Pillen, Drogen,
Beteuerungen und Berichtigungen über den
Riss, | um die Flammen darunter zu ersticken.

Lasst sie brennen. Lasst sie brennen.
Nährt die Flammen, schmelzt das Eis

Weil dort im Eis ist gefangen
Die ganze Schönheit und der Fortschritt der
toten Welt,
Darauf wartend, verflüssigt zu werden,
reich und betörend,
Nährhaft wie ein Ragout ... golden
schimmernd.

Um die Patina der ewigen Sonne über die Welt
zu giessen.

Lebenslange Pracht ... auf ewig.

15 Chor
Sommerglück

O stille Sommerseligkeit!
Vergüldet liegt im Garten
Die Ruh, und eine Ewigkeit
Könnt ich im Grünen warten ...
Worauf denn? - Auf die Wunderfrau,
Die wolkenleise schreitet.
Aus deren Augen süßes Blau
In alle Tiefen gleitet ...
Und auf den Falter Selig-Licht,
Der als in einem Spiegel
Dein innig-liebes Angesicht
Mir brächt auf seinem Flügel.

16 Stimme
Kornblumenblaue Stunde

Und immer wieder
ist es die Nixe,
die mit der Kornblume
hinter dem Muschelohr,
an die man wieder und wieder
sehnsüchtig die Stunde verlor.

Sie kann so verlocken,
erzählt von der adligen Muhme,
deren Fischschwanz
mit Austern geschmückt,
von versunkenen Schätzen
flüstert sie,
vom Geheimnis,
durch das man
zu ihnen entrückt
in Zauberstädte am Grunde,
mitten im tiefblauen See.
Ich lehne am Muschelmunde,
im wiegenden Arm
schief ich ein.

Kornblumenblaue Stunde
lässt uns Wellenspiel sein.
Das Ufer rückt in die Ferne.
Wir gehören ganz
dem aus der Tiefe
steigenden Sterne.

17 Violine und Stimme
Violinkonzert D-Dur KV218
Andante cantabile

Dämmerung IV

Horch, aus tiefen Dämmerungen
Komme ein feines Lied gesungen
Still, die Stille singt ...

Könnt ich diese Wunder halten,
Die im Dunkel sich gestalten,
Jeden Klang, der da verklingt!

Doch - die Lieder gleiten, gleiten
Suchen wieder ihre Weiten,
Keiner, der sie wiederbringt ...

18 Stimme
Nachtgesicht

Es versucht,
weiter zu leben.
Unter einem heiter
orangefarbenen Segel.
Nur die Wimper verrät,
unter welcher Farbe
die Seele dahin treibt.
Weiss war das Segel des Tages,
schwarz jenes der Nacht.
Verzeiht,
wenn auch ich euch betrog,
während ich lächle,
hör ich die stygischen Fluten
steigen und rauschen.

19 Violine, Röhrenglocken und Chor
Frühling

Nun hatte doch die Meise recht:
Der Garten schlief.
Nun ist er wach.
Das Summen einer Biene rief,
Ich zog dem Liede nach.
Dort an dem Gitter steht ein Strauch,
Wie eine Goldmarie:
Im Sonnenmantel eingehüllt,
Von gelben Blüten überfüllt,
Zart wie ein Frühlingshauch.
Das ist in jedem Jahre so.
Und immer wie ein Traum.
Ich werde still und werde froh,
Und denk, ich sei ein Baum ...
Ich stehe mit den Füßen tief
Ins feuchte, braune Beet -
Der Garten rief,
Der Frühling weht,
Ich spüre wie's ins Erdreich geht
Und in den alten Traum:
Ich breite Hand und Haare aus,
Die seltsam duftig sind.
Bei Sichelmond und Sternenschein
Werden es Birkenzweige sein.
Und spielen mit dem Wind.



Unsere aktuelle Besetzung

Sopran	Alt	Tenor	Bass
Susan Allemann	Mirjam Andres	Reto Bichsel	Matthias Bünger
Helena Altermatt	Christina Borer	Daniel Bürgi	Karl Hauswirth
Katja Blazko	Regina Bürki	Stefan Hunziker	Hansjörg Jäggi
Kathrin Gasser	Ursula Hofer	Reiner Pesch	Martin Zürcher
Silvia Steiner	Evi Hofstettler		
Franziska Zaugg	Christine Simon		
Gabriela Cslovjcek			
Röhrenglocken	Elisabeth Kaufmann		



RAIFFEISEN

STADT SOLOTHURN

B.K. Atlantis
Stiftung

URSULAWIRZ
STIFTUNG

DÄSTER
SCHILD
STIFTUNG

VO kultur
SWISSLOS
Fonds des
Kantons Solothurn

PFARREI
ST. NIKLAUS

VORSCHAU

OFFENES SINGEN FÜR JUNG UND ALT

Mit alt-bekannten und fremden
Advents- und Weihnachtsliedern
zum Mitsingen und zum Mitnehmen
nach Hause - für ein stimmungsvolles
Hirtenfest mit geliebten Menschen.

Zusammen mit der **Kantorei Solothurn**,
Nadia am Klavier und weiteren
MusikerInnen - unter der Leitung von
Markus Cslovjecsek.

Samstag, 19. Dezember 2026

19.30 Uhr Zehntenhaus Rothrist,
Rössliweg 1

Sonntag, 20. Dezember 2026

17.00 Uhr Stadtkirche Solothurn

Freitag, 25. Dezember 2026

10.00 Uhr Stadtkirche Solothurn

**Möchten Sie bei uns mitsingen? Oder uns
anderweitig unterstützen?** Treten Sie dem
Trägerverein Kantorei Solothurn bei und/oder
besuchen Sie
www.kantorei-solothurn.ch

Wir danken herzlich für Ihre finanzielle
Unterstützung.

Trägerverein Kantorei Solothurn
4500 Solothurn
CH94 8080 8005 8965 5818 4

Wir danken speziell unseren Sponsoren und Gönnern für die grosszügige Unterstützung

BK Atlantis Stiftung, Däster Schild Stiftung,
RAIFFEISEN, Stadt Solothurn,
SWISSLOS Fonds des Kantons Solothurn,
URSULAWIRZ Stiftung

Katholische Kirchgemeinde St.Niklaus
Reformierte Kirchgemeinde Solothurn

cstools GmbH

10 Stimme Das Saitenspiel

Ich bin ein Saitenspiel,
Das offen ganz dem Schmerze steht:
Wenn er mit einem Hauch nur weht
Darüber gibt es einen Tanz
Von bitteren Erschütterungen.

Ich bin ein Saitenspiel ...
Und bald zersprungen ...

Es wäre gütig, wenn sich deine Hand
Zwischen den Schmerz und meine Saiten
legte.
War sie es, die den Griff erfand
Zum Lichtgesang,
Als sie im Glücke liebend mich bewegte?

11 Violine und Stimme Sonata 2 für Solovioline BWV 1003 Andante (Ausschnitt)

Schlafende Rose

Schwarzer Schlaf,
Nebel aus Mondscheiderduft
hängt über
der schweigenden Rose,
die im schimmernden Arm
des leuchtenden Ufers liegt,
träumend,
wie vor Jahrhunderten schon.
Die flüchtig wechselnde Welle,
nur sie,
ist gleitend
den Zeiten entflohn.

12 Stimme Nachtkelch

Er ist gefüllt
mit reinem Schweigen.
Des Tages Ungeheuer
sind verhüllt.

Die Stunden falten sich
und neigen
sich deiner Sehnsucht.
Bilder, Träume, Farben -
ich halte sie im Arm
als Sternengarben.
Trinke aus meiner Hand,
vergiss, was dich am Tag
verwundet.
Das Morgen fand
das Gestern
oft gesundet.

13 Chor Herbststabend

Noch einmal glänzt es festlich auf im Garten,
Auf allen Blumen, und die späte Rose
Beugt sich voll Sanftmut dem erfüllten Lose.
Und an den Wegen steht ein reifes Warten.
Da kündigt sich das fremden Gastes Nahen:
Ein kühl Verlöschen weht in allen Farben.
Die Dämmerung bindet lautlos graue Garben,
Dort, wo wir vorher Gold und Feuer sahen.
Und müd und klanglos wandern lange
Stunden
Durch meinen armen, todgeweihten Garten.
Und war doch solch ein leuchtendes
Erwarten ...
Und nun ist aller, aller Glanz geschwunden?

14 Stimme Wiegenlied für mein Herz

Wind wandert durch das Gartenland,
und küsst die lieben Bäume,
er streut mit seiner leichten Hand
der Ferne Zauberpurpursand,
draus blühen die bunten Träume:

Ein dunkler Traum mir rotem Schuh,
der tanzt das Lied vom Leben,
der ist, mein Herz, genau wie du,
tanzt immerzu, schreit immerzu
und will nicht Ruhe geben ...

Ein blauer Traum mir Silbersaum
und gelben Königskerzen,
der weiss das Lied vom Mandelbaum
und weiss es gut und sagt es kaum
und lächelt unter Schmerzen ...

Dann kommt das Träumchen Rosmarin,
will dich mit Freude kleiden,
will mit dir aus der Trauer fliehen
und dich in lauter Liebe ziehn
und weisse Hochzeitseiden.

Schlaf ein, mein Herz, der Wind weht sacht
und schüttelt alle Bäume.
Was sich dein Wunsch heut ausgedacht,
das bringt er dir zur guten Nacht. -
Schlaf ein, mein Herz, und träume!

05 Violine und Sprechchor

Lied von der abgelehnten Bewerbung

Oltén, den dritten Januar Aktenzeichen gross
«B» Bindestrich klein «a» Schrägstrich klein
«r» «v». Ihre Bewerbung an die Bezirksschule
Oltén. Sehr geehrtes Fräulein Doktor Wir
bitten Sie zu entschuldigen, dass Sie erst
heute über den Ausgang unserer Wahlen
Bericht erhalten. Durch verschiedene
Komplikationen, leider, nahm das Verfahren
einen etwas nun leider gedehnten Verlauf. Wir
können Ihnen aber nun zu unserer Entlastung
Ihre Akten zurückschicken Punkt. Leider
müssen wir Ihnen gleichzeitig mitteilen dass
Ihre Bewerbung nicht von Erfolg gekrönt war
Punkt. Leider. Wir danken Ihnen, ja wirklich,
danken Ihnen für Ihr Interesse und zeichnen
mit vorzüglicher Hochachtung, ja Hoch
Achtung, Rektorat der Schulen von Oltén
Punkt

06 Stimme

Flucht

Ich flüchte
in ein anderes Kleid,
ich flüchte
aus altem Kummer
in fremdes,
noch grösseres Leid.
Ich reise
vom Dorf
zur Stadt —
und wieder zurück,
Zum See,
zum Berg
und suche ein
schmales Säumchen
von Glück.
Was bring ich
zurück?
Ein fremdes Gesicht.
Ich sehe Wiegen,
ich sehe Särge,
verschlossene Türen,
und den, der sie bricht,
Ich suche das Gestern
und suche das Morgen,
Das Heute rinnt
wie Regen durchs Haar — ...
Ich möchte
nur eine Handvoll
des Wesens
für das ich einmal
geboren war.

07 Chor

Winterwunsch

Wieder hat ein Wunschkind ausgelitten -
Seinen roten, fieberheissen Mund
Mit den ungestümen Bitten
Küste stumm der Tod gesund.
Leise, leise Flocken fallen nieder -
Sterne, die der Himmel sonst verwehrt,
hüllen zart die stillgewordnen Glieder,
die nichts spüren und die nichts beschwert.
Lieber Schnee! Deck leise alle Toten,
dass kein Ruf in ihre Stille bricht!
Und dem Herzen, die im Schmerz verlohten,
schenk dein allverhüllendes Gesicht!

08 Stimme

Ohne Trost

Starb mir das Herz?
Erlosch mir ein Stern?
Träume und Lieder
bleiben mir fern ...

In ödem Gleichmass
zieht der Tag dahin —
Kein Feuerbild
entflammt den kühlen Sinn.

Ach, keine Welle
zieht mich auf den Grund!
Wo blieb der Kuss
von meines Gottes Mund?

Starb mir das Herz?
Erlosch mir ein Stern?
Träume und Leben
sind beide mir fern ...

09 Violine, Stimme und Sprechchor

Lied von den zu bezahlenden Steuern

Welschenrohr, den zehnten vierten. An
Fräulein Olga Brand, Küttigkofen. Sehr
geehrtes Fräulein Brand, der Gemeinderat
befasste sich in seiner allerletzten Sitzung mit
ihrem Gesuch betreffend Gemeinde-
steuerausstand. Er kam zum Schluss, dass
Sie während Ihrer Lehrtätigkeit in
Welschenrohr ein Gehalt bezogen haben, das
ihnen erlaubt hätte, die Gemeindesteuer zu
entrichten. Deshalb müssen Sie Ihren
Steuerausstand bezahlen, wie denn der
Bescheid der Staatssteuerverwaltung auch
ausfallen wird. Wir bedauern, Ihnen keinen
bessren Bescheid geben zu können. Wir
grüssen Sie hochachtungsvoll im Namen des
Gemeinderats. Der Gemeindeschreiber Punkt

Olga Brand - Lebenslauf

Quelle: Gedichtband «Olga Brand» Basel 2005 (aus
dem Vorwort von Urs Joseph Flury)

Olga Brand wurde am 14. August 1905 als ältestes
Kind des Schweizer Uhrenimporteurs Fritz Brand-
Zingrich und seiner Gattin Hermine in Buenos Aires
geboren. 1914, beim Ausbruch des Ersten Welt-
krieges, kehrte die Familie in die Schweiz zurück, wo
Olga zusammen mit ihren jüngeren Geschwistern
Hermine und Hans in der Villa Sonneck am
Mühleweg 4 in Solothurn ihre glücklichsten Jugend-
jahre verbrachte. 1918 bezog Olga Brand ein
katholisches Institut in Menzingen und erwarb dort
das Primar- und Sekundarlehrerpatent. Nach einem
Studienaufenthalt für französische Sprache und
Literatur in Dijon entschied sie sich für Germanistik
und studierte an den Universitäten Zürich, Fribourg
und Münster, wo sie 1932 mit einer
höchstbewerteten Dissertation über «Traum und
Wirklichkeit bei Hugo von Hofmannsthal» abschloss.

Zu ersten Ehren gelangte die junge Schritstellerin,
als sie 1934 von der renommierten Töpfer-
gesellschaft ihrer Heimatstadt zu einem Vortrag über
«Bücher unserer Zeit» eingeladen wurde und 1935
bei Benno Schwabe in Basel ihr erster Gedichtband
erschien.

Von Max Rychner berufen, war Olga Brand sodann
kurze Zeit in der Feuilletonredaktion des «Bund»
tätig. Mit ihren Gedichten und Feuilletonbeiträgen
hatte sie zeitlebens Gastrecht in den grösseren
Schweizer Zeitungen, konnte jedoch damit nicht
ihren Lebensunterhalt bestreiten. Vermutlich erwarb
Olga Brand deshalb im Jahre 1936 noch das
Solothurner Bezirkslehrerpatent und konnte bis zu
ihrem Pensionierungsalter immer wieder - bisweilen
in den entlegensten Orten des Kantons - als
Stellvertreterin eingesetzt werden, worüber die
Behörden vor allem in den Jahren des Zweiten
Weltkriegs sehr froh waren. Eine feste Anstellung als
Lehrerin war ihr allerdings trotz bester
Inspektorsberichte nie vergönnt; dies wohl aus
politischen Gründen, denn zwei Absagen auf
Bewerbungen hoben zwar ihre besondere
Qualifikation hervor, sprachen aber offen die Haltung
der betreffenden Kommissionen aus, die sich keine
weibliche Lehrkraft wünschten. Einzig vier Stunden
Deutschunterricht, die sie 1945 als Nachfolgerin von
Josef Reinhart am Kindergärtnerinnenseminar
übernahm, durfte sie 15 Jahre lang behalten. Sie
wurden ihr dann, zusammen mit einer mittelfristigen
Verweserinnenstelle am Realgymnasium der
Kantonsschule Solothurn, wieder weggenommen.
Man konnte die Lehrerin nach ihren eigenen Worten
dort so lange brauchen, bis die Erbprinzen wieder
drankamen».

Während sich Olgas jüngere Schwester in
Argentinien verheiratete, lebte die Dichterin mit ihrer
längst verwitweten Mutter bis zu deren Tod im Jahre

1954 in der elterlichen Villa. Ohne Wissen der
Tochter verkaufte die Mutter Anfang der 50er-Jahre
das mit Hypotheken stark belastete Anwesen, und
die beiden lebten fortan als Mieterinnen in ihrem
früheren Besitztum. Ein bleibender Kummer erwuchs
Olga Brand, als das Grundstück 1963 wiederum den
Besitzer wechselte, die Villa abgerissen wurde und
einem modernen Wohnblock Platz machen musste.
Gross war vor allem die Trauer um den Garten mit
seinen von der Dichterin vielbesungenen Blumen,
Sträuchern und Bäumen. Ein neues Heim wurde für
einige Jahre im bucheggbergischen Küttigkofen
gefunden. Wohl aus zunehmender finanzieller
Notlage in ihrem Pensionierungsalter bezog Olga
Brand ca. 1968 als ihre letzte Wohnstätte ein kleines
Studio an der Schöngrünstrasse 29 in Solothurn.
Erschütternd und zugleich berührend zeugen dafür
zwei Dokumente, in denen ein Gesuch um
Steuererlass der bedürftigen Dichterin belegt ist, ein
Gesuch, dem vom Regierungsrat und späteren
Bundesrat Willi Ritschard stattgegeben wurde.

Von ihren bitteren Lebenserfahrungen gezeichnet
und von Hüftarthrose geplagt, lebte Olga Brand in
ihren letzten Jahren sehr zurückgezogen in zärtlicher
Kameradschaft mit ihrer einzig noch verbliebenen
Katze, wobei die Jalousien oft auch tagsüber
verschlossen blieben. Leider neigte Olga in ihrer
vielleicht unbewussten Abwendung von den
Realitäten des Tages vermehrt zu Konsum von
Schlafabletten. Zweimal musste sie deshalb bei
einer Überdosis ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.
Als beim zweiten Mal ein Suizidversuch vermutet
wurde - den Olga in ihren Tagebuchaufzeichnungen
vehement bestritt -, wurde sie im Jahre 1971 für
mehrere Monate zu Unrecht in die psychiatrische
Klinik «Rosegg» in Langendorf eingewiesen, und dies
wurde wohl zum traurigsten Kapitel in ihrem Leben:
Eingeschlossen in ein grosses Zimmer, umgeben
von mehreren debilen Frauen mit Zwangs-
bewegungen, schrieb sie die eindrücklichsten
Gedichte, worunter «Flucht», «Für Schnurreli» (die
vermisste Katze) und das erschütternde Gedicht
«Rosegg». [...]

Nach Aussage ihres Hausarztes und Freundes, Dr.
med. Hector Schmassmann, führte leider eine dritte
Überdosis von Schlafmitteln als Unfall zum Tod von
Olga Brand. Am Morgen des 14. Juli 1973 wurde die
Dichterin erstickt in ihrem Kissen aufgefunden. Ihr
letzter Wunsch, dass ihre Asche dereinst in ihrem
geliebten Vierwaldstättersee verstreut werde, wurde
von ihrem Freundeskreis nicht erfüllt. Erst einige
Jahre nach ihrem Tod erhielt Olga Brand ein
Urnengrab auf dem Friedhof St. Katharinen in
Solothurn. Auf dem Grabstein ist folgender Vers der
Dichterin angebracht:

Mein Schlaf ist Traum,
mein Traum ein Garten,
drin alle meine Bäume,
Blumen, Tiere, Freunde warten

Prolog

01 – **Drop, Drop, Slow Tears** – Chor
Phineas Fletcher / Orlando Gibbons

02 – **Rosegg** – Stimme
Olga Brand

03 – **The Frozen People** – Violine, Chor und grosse Glocken
Truman Nelson / Urs Josef Flury

04 – **Der verkaufte Garten** – Stimme
Olga Brand

05 – **Lied von der abgelehnten Bewerbung** – Violine und Sprechchor
Andreas Berger

06 – **Flucht** – Stimme
Olga Brand

07 – **Vier Lieder zum Jahreszyklus: Winterwunsch** – Violine, Chor und grosse Glocken
Olga Brand / Urs Josef Flury

08 – **Ohne Trost** – Stimme
Olga Brand

09 – **Lied von den unbezahlten Steuern** – Violine, Stimme und Sprechchor
Andreas Berger

10 – **Das Saitenspiel** – Stimme
Olga Brand

11 – **Schlafende Rose** – Violine und Stimme
Johann Sebastian Bach / Olga Brand

Meine Gedanken
sind schwarz
wie die Schatten,
meine Hoffnung so klein
Wie geschnittenes Gras,
Meine Kraft so
zerbrechlich
wie geschliffenes Glas.

01 Chor
[Original, Übersetzung s.h.]
Drop, drop slow tears [Orlando Gibbons]

Drop, drop, slow tears,
And bathe those beauteous feet
Which brought from Heaven
The news and Prince of Peace.

Cease not, wet eyes,
His mercy to entreat;
To cry for vengeance
Sin doth never cease.
In your deep floods

Drown all my faults and fears;
Nor let His eye
See sin, but through my tears.

02 Stimme
Rosegg

Meine Gedanken
sind schwarz
wie die Schatten,
meine Hoffnung so klein
Wie geschnittenes Gras,
Meine Kraft so
zerbrechlich
wie geschliffenes Glas.
Meine Rosen
sind schwarz
wie die dunkelste Nacht,
meine Sterne verschwunden,
und meine Freuden —
wie Wunden.

03 Chor
The Frozen People
[Original, Übersetzung s.h.]
Most people I know are frozen
But not to death.
Only their emotional life is frozen to death.
Not that they don't have emotion from time to time

But it only flickers up, palely blue
Through a crack in the ice.
Then the waters of their tears ...
Their self-pity, quenches it.

Without the self-pity
They can burn a hole in the ice
Or make a great, thunderous crack,
Which shivers people to life all around them

And then the people scurry fearfully to mend
the crack

Throwing thick blankets of therapy, treatment
Pills, dope, humouring and adjustments
Over the crack to smother the flames below.

Let them burn. Let them burn.
Feed the flames, melt the ice.

Because there in the ice is trapped
All the dead world's beauty and advance,
waiting to be liquefied; rich and fragrant.
Nourishing as a stew ... golden flecks

To put the patina of the eternal sun upon the
world.

A splendour for life ... forever.

04 Stimme
Der verkaufte Garten

Nun ist es Nacht,
nun ist es völlig Nacht.
Es braucht kein Mond,
es braucht kein Stern
zu scheinen.
Ich brauche nicht mehr
heiter auszusehn,
ich bin allein
und darf ins Kissen weinen.
Sie nahmen Blume mir
um Blume fort
und haben Stein um Stein
darauf geschichtet.
Und mit den Blumen
bin ich selbst verdorrt,
mit Wurzeln ausgerissen
und verdorrt.

Wie's weitergeht?
Es lebt sich ohne Blüte.
Doch rundet nichts
sich ohne sie zur Frucht.
Mir ist, als ob der Winter
sich verfrühte,
und alles Wild sei sterbend
auf der Flucht.



Markus Cslovjecssek
Dirigent

Markus Cslovjecssek studierte nach seiner Ausbildung zum Primarlehrer an der Musikakademie in Luzern Schulmusik, Kirchenmusik und Chorleitung. Parallel dazu erwarb er die Lehrdiplome für Violoncello und Gesang. Seine erziehungswissenschaftliche Promotion erlangte er an der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Breisgau mit einer Arbeit zur Legitimation obligatorischen Musikunterrichts an der Volksschule.

Er unterrichtete an allen Schulstufen von Kindergarten bis Gymnasium und leitete viele Jahre die Professur für Musikpädagogik im Jugendalter an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz.

In diversen Publikationen, Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, Ausstellungen, Vorträgen und Workshops im In- und Ausland sowie in einer Konzert- und Vortragsreihe befasst sich Markus Cslovjecssek mit der Entwicklung einer integrativen Perspektive im Umgang mit Musik in Lehr- und Lernsituationen.

In seiner Tätigkeit als Chorleiter entwickelt er ein breites Spektrum von Konzertprogrammen. Neben der Kantorei Solothurn leitete er von 1984 – 2004 den katholischen Kirchenchor Deitingen. In den Jahren 1986 – 1993 war er für die musikalische Leitung des Singkreises «Les Marmottes» verantwortlich.

Seit 2005 organisiert Markus Cslovjecssek unter dem Label «Viatores Cantantes» Kulturreisen für Menschen, die gerne singend unterwegs sind.

Webseite: www.mcsli.ch

12 – **Nachtkelch** – Stimme
Olga Brand

13 – **Lieder zum Jahreszyklus: Herbstabend** – Violine, Chor und grosse Glocken
Olga Brand / Urs Josef Flury

14 – **Wiegenlied für mein Herz** – Stimme
Olga Brand

15 – **Lieder zum Jahreszyklus: Sommerglück** – Violine, Chor und grosse Glocken
Olga Brand / Urs Josef Flury

16 – **Kornblumenblaue Stunde** – Stimme
Olga Brand

17 – **Dämmerung IV** – Violine und Stimme
Wolfgang Amadeus Mozart / Olga Brand

018 – **Nachtgesicht** – Stimme
Olga Brand

19 – **Lieder zum Jahreszyklus: Frühling** – Violine, Chor und grosse Glocken
Olga Brand / Urs Josef Flury

20 – **Ein Antlitz** – Stimme
Olga Brand

21 – **Drop, Drop, Slow Tears** – Chor
Phineas Fletcher / Joanna Forbes L'Estrange

Epilog

Licht und Ton: Mirjam Berger



Alexandre Dubach

*1955 in Thun

Alexandre Dubach begann im Alter von 7 Jahren den Geigenunterricht bei Elisabeth Schöni. Nach nur zwei Jahren gewann er den «Concours National EXPO 1964» in Lausanne, gefolgt von Fernseh- und Radioauftritten in der ganzen Schweiz. Er studierte bei Eva Zurbrugg, Ulrich Lehmann, Yehudi Menuhin, Nathan Milstein, Magda Lavanchy und Salvatore Accardo. Mit 15 Jahren debütierte er mit Mendelssohns Violinkonzert unter Armin Jordan und dem Tonhalle-Orchester Zürich, wo er regelmässig als Solist wirkte und von 1981–1985 auch als Konzertmeister zurückkehrte. Als 16-Jähriger gewann er den Migros-Studienpreis und schloss sein Studium am Freiburger Konservatorium «summa cum laude» ab. Sein Talent wurde in internationalen Wettbewerben wie Senigallia, Sion, Wien, Neapel, Gernsbach, Freiburg und Vercelli gewürdigt, wo er erste Preise gewann, darunter den begehrten «Premio Rodolfo Lipizer» in Gorizia (I). Im Jahr 2000 verlieh ihm die Stadt Thun den Kulturpreis. Im Jahr 2007 hat Dubach das dritte Violinkonzert von Niccolò Paganini in der Schweiz uraufgeführt. Seine Claves-Einspielung von Paganinis sechs Violinkonzerten mit dem Orchestre Philharmonique de Monte Carlo erntete grosse Anerkennung, darunter eine Aufnahme in Joachim Hartnacks Great Violinists of our Time. Alexandre Dubach hat in Castel del Monte, Zürich (bei den Meisterkursen nach A. Grumiaux

und N. Milstein), Delémont und Sion unterrichtet und ist auch als Lehrer in Osteuropa sehr gefragt.

Mit der Kantorei Solothurn und ihrem Leiter Markus Cslovjcek verbindet ihn eine lange Freundschaft und viele gemeinsame Projekte wie z.B. die Verschmelzung der Weihnachtsgeschichte von Hugo Distler mit der E-Dur Partita von J.S. Bach oder aktuelle Uraufführungen von Werken des Geigerfreundes Urs Joseph Flury.



Silvia Jost

Erste Rollen am Stadttheater Bern, danach sechs Jahre Mitglied im Ensemble des Stadttheaters St. Gallen, seitdem freischaffend.

Zahlreiche Engagements an Theatern im In- und Ausland (Theater Basel, Theater Freiburg im Breisgau, TOBS), bei Freilichtspielen, u.a. im Landschaftstheater Ballenberg, zuletzt als Challendorli in «Veronika Gut - Aufruhr in Nidwalden» und in eigenen Produktionen: «Ich sitze hier, weil es mir Spass macht - Ein Theaterabend mit LORIOT», «Bank-Geschichten» oder «Der ferne Planet».

Reichhaltiges Schaffen beim Film («Die plötzliche Einsamkeit des Konrad Steiner» von Kurt Gloor, «Die Schweizermacher» von Rolf Lyssy, «Tage des Zweifels» von Bernhard Giger, «Zwerge sprengen» von Christof Schertenleib u.a.), beim Fernsehen (u.a. Hauptrolle bei der Serie «Motel» im Schweizer Fernsehen) sowie zahlreiche Hörspiele bei Radio DRS 1 und 2 sowie bei deutschen Radiosendern.

Schwerpunkt ihrer Tätigkeit sind musikalisch-literarische Lesungen, z.B. «Die Steinkönigin», mit dem Altophonium Quartett, «In der Nacht», «Die Erstbesteigung», «Die schwarze Spinne», «Uli, der Knecht», «Der 4. König» zusammen mit dem Gabrieli-Chor Bern sowie zusammen mit ihrem Mann Andreas Berger beim «Lesezyklus Lesereise» im Theater Delly Solothurn.

Erwähnenswert auch Auftritte im Kabarett mit Hans Dieter Hüsch und eigene literarisch-

kabarettistische Programme («Kleine Frau, was nun? - Ein Hexclownagramm» oder «Wat jestrichn is, kann nich durchfalln», «Ein Abend mit Kurt Tucholsky») sowie ihre Mitwirkung bei der Basler «Zydruck»-Reihe.

Nicht vergessen blieb auch Silvia Josts langjährige Tätigkeit bei der Schweizerischen Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte (SBS) sowie als Sprecherin bei Dokumentarfilmen und in Hörbüchern beim Diogenes Verlag (Zwei Bücher von Ingrid Noll) und beim Hörmal Verlag Bern (u.a. mit Texten von Kurt Tucholsky und Ernst Burren).